



## Kriegsgefangene in Kervenheim und Kervendonk - 1 Teil

von Heinrich Kempkes

### Ein Kriegsgefangenenlager in Kervenheim

Als am Anfang des Krieges immer mehr Bauernsöhne und Landarbeiter zur Wehrmacht einberufen wurden, bestand ein Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft. Es wurde daher begrüßt, dass polnische Kriegsgefangene eingesetzt werden konnten. Ende Mai 1940 wurde die Katstelle von *van Dongen* in den Weyen zu einem Kriegsgefangenenlager umgebaut.

Bei der Errichtung eines solchen Kriegsgefangenenlagers mussten bestimmte Richtlinien eingehalten werden.<sup>1</sup> Es musste für jeden Kriegsgefangenen ein Bettgestell vorhanden sein. Bei Etagenbetten musste das untere Bett zum Boden mindestens 30 cm Abstand haben. Für 5 Kriegsgefangene musste wenigstens eine Waschschüssel vorhanden sein. Jeder Kriegsgefangene war mit 2 Schlafdecken, einen Leibstrosack, einem Handtuch, einem Essbesteck, einem Essnapf und einem Trinkbecher auszustatten. Jeder Soldat vom Wachpersonal bekam zwei Decken, einen Leibstrosack, einen Deckenbezug, ein Bettlaken, einen Kopfpolsterbezug, zwei Handtücher, ein Essbesteck und einen Teller. Anfang Juni 1940 kamen 15 polnische Kriegsgefangene und 2 Mann Wachpersonal in das Lager in den Weyen.

### Jan Boleslav Kuran

Das Wachpersonal wurde *von uns* beköstigt.<sup>2</sup> Auch wir bekamen einen Gefangenen. Dieser hieß *Jan Boleslav Kuran*. Er war selbstständiger Bauer in Polen östlich von Schlesien gewesen. Seine Familie wurde zwangsweise umgesiedelt, d.h. vertrieben. Der Pole war eine große Hilfe für meinen Vater, da er alle Arbeiten selbstständig ausführen konnte. Mein Vater war durch Rheuma etwas behindert.

### Verwaltungsstrukturen

Die Verwaltung und das Hauptlager waren in Krefeld-Fichtenhain, dem damaligen Schulungslager der SA und hatten die Bezeichnung *M-Hauptlager Vlj = Mannschaftsstammlager*. Vor Beginn der Arbeit wurde ein Arbeitsvertrag zwischen dem Stamm-

lager und dem Landwirt abgeschlossen.<sup>3</sup> In § 13 steht: *Der Unternehmer soll die Kriegsgefangenen mit Menschlichkeit behandeln und sie insbesondere gegen Gewalttätigkeiten, Beleidigungen und öffentliche Neugierde schützen*. Jeden Morgen wurden die Gefangenen zu den einzelnen Höfen gebracht und am Abend wieder abgeholt. Nur sonntags wurden die Gefangenen nach dem Mittagessen abgeholt und hatten dann einen freien Nachmittag. Sie bekamen dann das Abendessen mit.

### Zeitvertreib mit den Polen

In ihrer Freizeit hatten die Polen ein Schachspiel geschnitzt. Ich habe manche Partie Schach mit den Polen gespielt. Schachspielen hatte ich beim Nachbar Peters gelernt. An einem Sonntag hatten die Jungen aus den Weyen und einige aus Kervenheim Fußball gespielt. Die Polen hatten sich beteiligt. Das Wachpersonal hatte nicht aufgepaßt und wollte das Spiel unterbinden, was natürlich nicht mehr ging und so haben wir weitergespielt. Die Polen waren handwerklich begabt. Von ihnen habe ich das Bürstenmachen gelernt. Ein Gefangener machte aus Pferdehaar die schönsten Ketten und Armbänder.

### Zusammenleben auf dem Hof

Normalerweise erhielten Gefangene auf den Höfen das gleiche Essen wie die Familie, nur die Polen durften nicht am gleichen Tisch sitzen. Wir hatten als große Familie dieses Problem nicht, denn unser Tisch war besetzt. Einmal wurde nachgefragt, aber nicht kontrolliert. Als nach den ersten Tagen ein Gefangener sich beschwerte, dass er geschlagen worden sei, besuchte der Wachhabende den Bauern und drohte mit sofortiger Wegnahme und Einsatz auf einem anderen Hof. Der Gefangene hatte jetzt Ruhe.

### Unterhalt und Lohn

Als das Lager im Juli 1940 aufgelöst wurde, bat der Wachführer mich, ob ich den Gefangenen begleiten könnte, da er seine persönlichen Sachen noch holen musste. Als ich gesehen habe, wo der Gefangene seine Sachen versteckt hatte, wusste ich, dass er den schlechtesten Arbeitgeber erwischt hatte. Die Bauern mussten monatlich 30 RM für jeden Kriegsgefangenen an den Ortsbauernführer bezahlen.<sup>4</sup> Bei

<sup>1</sup> Vogt, Arbeitsgemeinschaft Zensurpost (AGZ)

<sup>2</sup> Der Verfasser schreibt in der „Ich – Form“, hier: im Hause Kempkes

<sup>3</sup> Vogt, Arbeitsgemeinschaft Zensurpost (AGZ)

<sup>4</sup> Archiv der Stadt Geldern

voller Arbeitszeit erhielt jeder Gefangene 18,20 RM Lagergeld ausgezahlt. Auf der Auszahlungsliste mussten der Wachhabende und der Vertrauensmann der Kriegsgefangenen quittieren. Der Rest wurde nach Abzug der Lagerkosten an das Stammlager in Krefeld überwiesen.

## Zivilarbeiter oder Kriegsgefangener

Im August 1940 hatten die Kriegsgefangenen die Möglichkeit sich zu entscheiden, ob sie als Zivilarbeiter arbeiten oder weiter Kriegsgefangene bleiben wollten. Unser Pole entschied sich für die Gefangenschaft, weil er glaubte so schneller nach Hause zu kommen.

## Valek Saballa

Wir bekamen den Zivilarbeiter *Valek Saballa* aus Warschau. Er war Fabrikarbeiter gewesen. Wir mussten 30 RM für Versicherung und Steuer an den Staat abführen. Der Pole erhielt 30 RM Kost und Logis. Er musste ein P auf der Jacke tragen. Die Kleiderkarte hatte nur die Hälfte der Punkte gegenüber Deutschen. Als ich 1943 aus der Schule kam, wurde der Pole nicht mehr benötigt. Er kam nach *August Wehren* und blieb hier bis zum Herbst 1944. Die Fremdarbeiter wurden aus der Landwirtschaft abgezogen und in der Industrie eingesetzt. Nach der Zerstörung der Fabriken ging der Pole nach *Wehren* zurück und hat hier den Krieg überlebt. Nach Beendigung der Kampfhandlungen kam er uns besuchen. Erst spät ließ er sich zur Rückkehr in die Heimat überreden. Seine Frau hatte sich scheiden lassen.



Das Hotel „Zum Schwan“ wurde zum Kriegsgefangenenlager umgebaut.

## Französische Kriegsgefangene

Am 10. August 1940 kamen 27 französische Kriegsgefangene nach Kervenheim.<sup>5</sup> Sie wurden im Hotel „Zum Schwan“, Schlossstraße 11, untergebracht. Dieses war zum Gefangenenlager umgebaut worden. Von den Landwirten waren 61 Kriegsgefangene angefordert worden. Das Arbeitskommando hatte die Nummer 430. Im Winter 1940/41 waren im Kreis Geldern in 28 Lagern 1505 Kriegsgefangene untergebracht.<sup>6</sup> Davon waren 1049 Kriegsgefangene in der Landwirtschaft eingesetzt. Nur 20 Gefangene arbeiteten in einem Gewerbebetrieb. In Wankum

hatte die Wehrmacht in der Heeresbaracke 147 Gefangene für den Pionierstab Kempen und in Weeze im Waldlager 289 Kriegsgefangene für den Pionierstab I/22 Goch untergebracht.

## Beurlaubung

Am 20.04.1943 wurde vom Oberkommando der Wehrmacht durch den Chef für das Kriegsgefangenenwesen ein erleichtertes Statut für die Beurlaubung von 250.000 französischen Kriegsgefangenen in zivilem Arbeitseinsatz in Deutschland erlassen.<sup>7</sup> Dadurch sollten Soldaten für die Front freigestellt werden. In dem Statut unter Punkt 6 steht: *Die zur Beurlaubung kommenden Kriegsgefangenen sind aufzufordern, sich auf schnellstem Wege aus der Heimat Zivilkleidung (Anzüge, Wäsche, Schuhe, Kopfbedeckung) an ihr zuständiges M.-Stammlager schicken zu lassen.* Die für diesen Zweck benötigten Postformulare sind auf die monatlich zugelassene Anzahl nicht anzurechnen. Paketsendungen mit Zivilkleidung für beurlaubte Kriegsgefangene sind bis zu einem Gewicht von 10 kg zugelassen. Die zivilen Ausrüstungsgegenstände sind den Beurlaubten gegen Rückgabe der im Bekleidungs-nachweis verzeichneten militärischen Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen auszuhändigen. Privat-

eigentum der beurlaubten Kriegsgefangenen an Uniformen und Ausrüstungsgegenständen ist vom Lager gegen Empfangsbescheinigung in Verwahr zu nehmen und bei nächster Gelegenheit an die Heimatanschrift der Eigentümer abzuschicken. Für beurlaubte Kriegsgefangene, die nicht die Möglichkeit haben, sich Zivilkleidung aus

der Heimat schicken zu lassen, wird die französische Regierung solche zur Verfügung stellen. Unter Punkt 9 steht: *Die beurlaubten Kriegsgefangenen haben während der Dauer der Beurlaubung auf Rock und Mantel ein einheitliches Abzeichen zu tragen, dass sie als beurlaubte Kriegsgefangene kenntlich macht.* Die Abzeichen werden von der französischen Regierung geliefert. Die Unterlassung des Tragens dieses Abzeichens kann die Aufhebung der Beurlaubung und die Rückführung in die Kriegsgefangenschaft zur Folge haben.

(Fortsetzung folgt)

<sup>5</sup> Archiv Stadt Kevelaer

<sup>6</sup> Kreisarchiv in Geldern

<sup>7</sup> Vogt AGZ